

Neda Forghani-Arani / Helmuth Hartmeyer

Der österreichische Bauplatz Globalen Lernens

Praxis- und Forschungsfragen

Zusammenfassung:

In diesem Artikel wird eine Bestandsaufnahme zum Globalen Lernen in Österreich vorgenommen und anschließend auf konzeptionelle Fragestellungen und Herausforderungen im Hinblick auf sechs Dimensionen Globalen Lernens eingegangen.

Abstract:

In this article the authors take stock of Global Education in Austria and address conceptual questions and challenges of Global Education with reference to six dimensions of Global Education.

In diesem Beitrag wollen wir den österreichischen Bauplatz Globalen Lernens beschreiben. Der Metapher des Bauplatzes bedienen wir uns, um das Prozesshafte, das sich Entfaltende, das Unfertige, das Konstruktive, manchmal auch das sich nebeneinander Entwickelnde zu verbildlichen.

Das Praxisfeld

Ein Rundgang auf dem Bauplatz zeigt, dass sich der überwiegende Teil der Aktivitäten Globalen Lernens in Österreich an den schulischen Bereich wendet. In den entsprechenden Konzepten werden Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler als die Hauptzielgruppen in den Programmen und Projekten genannt. Aktivitäten Globalen Lernens umfassen Lehrgänge und Seminare in der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung, die Produktion und den Vertrieb von pädagogischen Materialien aller Art, den Einsatz von Vortragenden, wenn möglich auch von solchen aus Entwicklungsländern, das Angebot an Ausstellungen und Workshops, die Betreuung von Schulpartnerschaften und die Mitwirkung in internationalen Schulprojekten.

Projekte Globalen Lernens werden in den unterschiedlichen Schultypen der Primar- und Sekundarstufe durchgeführt (Abb. 1), wobei diese Initiativen in der Regel vom Engagement der Lehrerinnen und Lehrer und von der Unterstützung durch Bildungsangebote und Fachberatung von Nichtregierungsorganisationen abhängen. Über den Umfang der Aktivitäten sind keine empirischen Daten vorhanden. Dies wäre zugleich ein Hinweis auf die Notwendigkeit einer durch die Forschung begleiteten Praxis, um die Tragweite Globalen Lernens im Aktionsfeld ‚Schule‘ wissenschaftlich fundiert ein-

schätzen zu können. Die Institutionalisierung des Globalen Lernens im formellen Bildungssystem hat zugenommen. Dennoch ist es insgesamt wenig bekannt und strukturell schwach verankert. Das Unterrichtsministerium hat deshalb Globales Lernen in sein Portfolio aufgenommen. Die Abteilung für Internationale Beziehungen unterstützt konkrete Vorhaben (wie

Fallbeispiel:

Schulversuch Globale Ganztagsmittelschule

Begründet mit der Weltdekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ und um „Antworten auf den Umgang mit der zunehmenden Globalisierung zu finden“, wird ab dem Schuljahr 2005/06 an der Kooperativen Mittelschule Roterstraße im 16. Wiener Gemeindebezirk ein Schulversuch „Globales Lernen“ in der Organisationsstruktur einer „Globalen Ganztagsmittelschule“ durchgeführt. Die Schule beteiligt sich im Rahmen des Schulversuchs auch am internationalen „Global Education Curriculum Project“.

Das Rahmenmodell der Globalen Ganztagschule verfolgt folgende Ziele:

- Vermittlung zeitgemäßer Allgemeinbildung in kindgerechter und humaner Form als Grundlage globalen Verständnisses
- Umgang mit weltweiten Kommunikationsnetzen
- Umgang mit der Orientierung in Raum und Zeit
- Umgang mit Vertrautheit und Fremdheit
- Umgang mit sozialer Fragmentierung unserer Weltgesellschaft
- Fähigkeit zur Mitgestaltung der Gesellschaft durch globales Denken
- Teilhabe an eigenen und fremden Kulturen und Überwindung von von Einstellungen und Verhaltensweisen, die in Vorurteilen und Stereotypen verhaftet sind, um damit einer globalen Gerechtigkeit näher zu kommen
- Konstruktiver Umgang mit Unsicherheiten und Erfahrungen von Nichtwissen
- Komplexe Vorgänge und ihre Verknüpfung in der Welt durchschauen zu lernen, um adäquat in der Gesellschaft handeln zu können

Quelle: Antrag GTKMS 16 auf Schulversuch, Wien 2005

Abbildung 1

die jährlichen Global Education Weeks und Seminar- und Materialienangebote für Lehrkräfte) und wirkt aktiv in der Strategiegruppe Globales Lernen mit (Abb. 2). Diese hat sich die Entwicklung eines österreichischen Ansatzes Globalen Lernens zur Aufgabe gemacht. Seine Erarbeitung erfolgt im Laufe von etwa zwei Jahren unter Einbindung von Expertinnen und Experten verschiedener Fachrichtungen und Interessensgruppen. Übergeordnetes Ziel des Prozesses zur Strategieentwicklung ist

Strategiegruppe Globales Lernen

Die Strategiegruppe Globales Lernen hat sich 2003 als organisations- und institutionsübergreifende Arbeitsgruppe zusammengeschlossen. In ihr wirken öffentliche Stellen und private Organisationen zusammen. Sie setzt sich mit Programmen, Projekten und Maßnahmen Globales Lernen in Österreich auseinander, verfolgt den internationalen Diskurs im Bereich und reflektiert dessen Bedeutung für Österreich und trägt zur Netzbildung im Bereich Globales Lernen bei. Motivation für die Gründung war, die Ergebnisse eines internationalen Kongresses des Europarates zu Globalem Lernen in Maastricht (2002) in Österreich umzusetzen.

Die Strategiegruppe Globales Lernen fasst ihr Verständnis von Globalem Lernen als ein Konzept zusammen, das globale Themen und Fragen als Querschnittsaufgabe von Bildung definiert und dem Leitbild einer gerechten und zukunftsfähigen Entwicklung verpflichtet ist. Dieses Konzept bezieht Themen der entwicklungspolitischen Bildung, der globalen Umweltbildung, der Friedens- und Menschenrechtserziehung sowie des interkulturellen und interreligiösen Lernens ein, baut auf Methodenvielfalt und offene Lernformen und erfordert offene Rahmenbedingungen im Lehr- und Lernprozess.

Quellen: Folder der Strategiegruppe, Wien 2006; Mission Statement der Gruppe Wien 2007

Abbildung 2

Fallbeispiel: Global Action Schools

Das EU-Projekt „Global Action Schools“ besteht aus einem internationalen Netzwerk von Schulen aus England, Malta, Österreich, der Slowakei, Tschechien, Polen und Thailand. Ziel ist Sensibilität für globale Fragen und Interdependenzen zu schaffen und Globales Lernen verstärkt in die Schulen zu bringen. In Österreich waren im Zeitraum 2006 – 2007 insgesamt 33 Schulen in den Bundesländern Niederösterreich und der Steiermark mit rund 150 Lehrerinnen und Lehrern an dem Projekt beteiligt. In jedem Land gibt es Nichtregierungsorganisationen, die das Projekt koordinieren. Der Austausch der Schulen erfolgt über eine Internetplattform.

Das Projekt widmet sich inhaltlich den globalen Themen Menschenrechte, Fairer Handel und Klimaschutz. Lehrerinnen und Lehrern wird ein methodisches Startpaket zur Verfügung gestellt, das partizipative Methoden zum Einstieg, zum Forschen, zur eigenständigen Themenwahl und zum Vermitteln von Ergebnissen umfasst. Die bereitgestellten Materialien sollen Schülerinnen und Schülern helfen, globale Zusammenhänge zu verstehen und sich selbst in diesem globalen Umfeld als aktive Weltbürgerinnen und Weltbürger zu verorten. 2008 werden ein Handbuch und ein „Toolkit“ in 3.000-facher Auflage an interessierte Schulen in Österreich verschickt.

Quellen: www.globalactionschools.org;
Handbuch für Global Action Schools

Abbildung 3

eine breitere Verankerung Globales Lernen im österreichischen Bildungssystem.

Auch die meisten außerschulischen Organisationen, die im Aktionsfeld des Globales Lernens tätig sind, setzen auf schulische Bildungsarbeit. Anstöße zur Schulentwicklung und Schulorganisation, Lobbying bei der Ausarbeitung von Lehrplänen und Unterrichtsprinzipien und die Mitarbeit an der Gestaltung von Schulbüchern werden von mehreren außerschulischen Organisationen als Aufgabenbereiche definiert. Von NROs werden aber auch internationale Projekte an österreichischen Schulen initiiert und koordiniert, wie zum Beispiel das Projekt Global Action Schools (Abb. 3).

Ein Rückblick auf die Entwicklungen im schulischen Bereich zeigt, dass es hinsichtlich der Zielgruppen von einem Schwerpunkt der Aktivitäten in der Oberstufe der Sekundarstufe in den 1970er zu einer deutlichen Trendwende hin zu den 10- bis 14-Jährigen in den 1980er Jahren kam. Seit den 1990er Jahren gibt es differenzierte Programme und Projekte für alle Altersgruppen und Schultypen von den Kindergärten bis hin zu den Berufsbildenden Schulen. Auch hat sich der Fächerkanon für die Behandlung entwicklungsbezogener Fragen im Unterricht von dem üblichen Zugang über Geographie, Geschichte und Religion vergrößert und um die Sprachfächer, die musischen Fächer und die auf die Inhalte Globales Lernen bezogenen Fächer in Berufsbildenden Schulen erweitert (Abb. 4). Der Anspruch an die Qualität von Unterstützung und Materialien ist ebenfalls gewachsen. Die Formen des Lehrens und Lernens haben sich im Besonderen durch den Zugriff auf die neuen Möglichkeiten der Kommunikationstechnologien verändert.

Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Globales Lernen ist in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung punktuell vorhanden. Es hat bisher keinen systematischen Eingang in die Curricula der Ausbildung an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen gefunden. An der Pädagogischen Akademie des Bundes in Wien gab es in den letzten Jahren punktuelle Angebote und an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Linz einen Lehrgang. Eine Ausnahme bildet eine Lehrveranstaltung im Rahmen des Lehramtsstudiums an der Universität Wien, die seit 2001 kontinuierlich angeboten wird (Abb. 5).

Im Vergleich zur Lehrerinnen- und Lehrerausbildung war der Bereich der Fort- und -weiterbildung in den letzten Jahren institutionell besser verankert. Beispielsweise gab es an dem Pädagogischen Institut Wien eine Abteilung Globales Lernen. Sonst wurden Bildungsangebote mit Fokus auf Globales Lernen häufig von den Abteilungen Umweltpädagogik, Politische Bildung, Soziales Lernen oder Interkulturelles Lernen der Pädagogischen Institute mitbetreut. Mehrere Fort- und Weiterbildungsangebote zu Globalem Lernen für Lehrerinnen und Lehrer wurden in den letzten Jahren in Österreich entwickelt (Hartmeyer 2007). Eintägige Weiterbildungsseminare mit thematischen Bezügen zu Globalem Lernen finden flächendeckend statt. Auch mehrtägige Bundesseminare sowie Fortbildungs- und Akademie-Lehrgänge zu Globalem Lernen wurden mehrfach durchgeführt, darunter Lehrgänge in Kärnten, Oberösterreich, Steiermark und Wien (Abb. 6, nächste Seite). Bezeichnend für die vorhandenen Fort- und Weiterbildungsangebote zu Globalem Lernen für Lehrerinnen und Lehrer in Österreich ist die Tatsache, dass diese bisher vorwiegend als NRO-Initiative in Kooperation mit den jeweiligen Pädagogischen Instituten entstanden und durchgeführt wurden. Die Zusammenarbeit und Vernetzung von Akteuren aus den NROs mit den öffentlichen pädagogischen Bildungseinrichtungen im Bereich der Lehrerinnen- und Lehrerfort- und -weiterbildung sind ein durchaus geeignetes Beispiel für österreichische Good Practice. Seit 1. Oktober 2007 sind sämtliche außeruniversitäre pädagogische Bildungseinrichtungen für Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern zu pädagogischen Hochschulen zusammengeführt. Inwiefern

Fallbeispiel: Global-Handelsakademie

Ab dem Schuljahr 2006/2007 können die Schülerinnen und Schüler des 3.–5. Jahrgangs an der Handelsakademie (HAK) Krems (Niederösterreich) die neue Fachrichtung Global-HAK wählen. Der dafür entwickelte Lehrplan trägt den Titel „Internationale Wirtschaft und interkulturelle Beziehungen“. Es handelt sich dabei um eine spezialisierte Ausbildung im Umfang von insgesamt zehn Wochenstunden.

Zu den Bildungs- und Lehraufgaben gehören u.a.:

- „Die Bedeutung der Globalisierung [...] erkennen und die daraus erworbenen Kenntnisse in ihrer zukünftigen Rolle als Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen, aber auch als Konsument/innen und Bürger/innen anwenden können.
- Die Chancen und Risiken der fortschreitenden wirtschaftlichen Integration und interkulturellen Verflechtung erkennen und daraus Konsequenzen für das eigene Handeln ableiten können.
- Im Wissen um andere Kulturen und Lebensformen die Fähigkeit gewinnen, positive Beziehungen zu Menschen unterschiedlicher Herkunft zu entwickeln und so an der Schaffung von humanen gesellschaftlichen Strukturen mitzuwirken.“

Quelle: Lehrplan Global-HAK, Krems 2006

Abbildung 4

Fallbeispiel: Wahlpflichtfach Globales Lernen im Lehramtsstudium an der Universität Wien

Im Rahmen der Pädagogisch Wissenschaftlichen Berufsvorbildung des Lehramtsstudiums an der Universität Wien wird seit 2001 eine Lehrveranstaltung zum Globalen Lernen als Wahlpflichtfach für Lehramtsstudierende in Vorbereitung aller Unterrichtsfächer an Höheren Schulen angeboten.

Ziel der Lehrveranstaltung ist es, einen einführenden Überblick über die Theorie und Praxis des Globalen Lernens zu geben. Inhaltlich wird auf die Aufgaben der Erziehung und Bildung, die erforderlichen Lerninhalte und Lernformen sowie die notwendigen Kompetenzen angesichts der zunehmenden Globalisierung eingegangen. Definitionen, Ziele, Konzepte und Kriterien des Globalen Lernens sowie unterschiedliche Paradigmen und Ansätze innerhalb des Feldes werden erörtert und Implementierungsmöglichkeiten im Unterricht werden an Hand von Beispielen aus vorhandenen Unterrichtsmaterialien und Medien recherchiert und erläutert.

Auch wenn die Lehrveranstaltung als pädagogisch wissenschaftliche Berufsvorbildung vorwiegend praxisorientiert ausgerichtet ist, hat sie zu einigen interdisziplinären Diplom- bzw. Magisterarbeiten zum Thema Globales Lernen angeregt. Sie bedeutet somit auch einen Impuls für die Forschung.

Neda Forghani-Arani

Abbildung 5

diese institutionelle Veränderung auf die bestehenden Vernetzungen wirkt, bleibt noch offen, obwohl bereits erste Kooperationen entstanden sind. In Linz wird ein Hochschullehrgang Globales Lernen als gemeinsames Projekt der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich mit zwei NROs 2008 bis 2009 durchgeführt.

Lehrplanbezug

Die neuen Lehrpläne in Österreich für die Volksschule und die Mittelstufe führen das Globale Lernen nicht explizit an, bilden aber einen förderlichen Rahmen. Sie entsprechen sowohl inhaltlich als auch methodisch den von allen relevanten Akteurinnen und Akteuren vertretenen konzeptionellen Vor-

stellungen für das Globale Lernen. Die in den Lehrplänen aufgelisteten Kompetenzen können durch die Grundprinzipien des Globalen Lernens gezielt gefördert werden (Tiefenbacher 2000). Forderungen nach einem Unterrichtsprinzip oder gar nach der Einrichtung eines eigenen Unterrichtsfaches wurde seitens der Schulbehörden allerdings nicht entsprochen. So ist bislang ein dritter Weg geblieben: Konzeptionen zu entwickeln neben den erlassenen Verordnungen und neben dem bestehenden Fächerkanon. Zu einem zentralen Defizitbereich wurde dabei der Bereich „Schulentwicklung und Globales Lernen“. Den Fragen, welche Möglichkeiten die bildungspolitischen Rahmenbedingungen wie Dezentralisierung und Schulautonomie für das Globale Lernen bedeuten können, wird noch wenig nachgegangen.

Die Strategiegruppe Globales Lernen räumt dem Feld der Schulentwicklung einen hohen Stellenwert ein, denn die inzwischen bestellten Standortkoordinatoren haben die Aufgabe, möglichst partizipative Prozesse zu leiten. Inzwischen berücksichtigen mehr Schulen als zuvor Globales Lernen in ihren Leitbild- und Schulentwicklungsprozessen.

Tertiärer Bildungssektor

Im tertiären Bereich des österreichischen Bildungssystems führt Globales Lernen ein Nischen- und Schattendasein (Hartmeyer 2007). Dennoch haben einige Initiativen im Bereich von Forschung und Lehre Globales Lernen als Fokus, wobei auch hier das Angebot gänzlich auf die Initiative und das Engagement von Einzelpersonen zurückzuführen ist. Zusätzlich zu den zwei bereits erwähnten Lehrangeboten im Bereich der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung können folgende Programme zum Globalen Lernen an den österreichischen Universitäten und Hochschulen angeführt werden:

- An der Universität Wien wird im Rahmen des Diplomstudienlehrgangs Internationale Entwicklung, welcher auf größtes Interesse seitens der Studierenden stößt, eine Lehrveranstaltung mit dem Titel Globales Lernen angeboten. Des Weiteren wurde Globales Lernen als Themenschwerpunkt im Rahmen einer Lehrveranstaltung am katholischen Religionspädagogischen Institut der Universität Wien angeboten.
- An der Universität Graz wird das fakultätsübergreifende Studienprogramm Global Studies angeboten. Das interdisziplinäre Studienpaket bündelt im Rahmen der freien Wahlfächer unterschiedliche, sich mit globalen Fragen befassende, Lehrveranstaltungen, die an der Universität Graz im jeweiligen Studienjahr angeboten werden.
- An der Universität Klagenfurt wird im Rahmen der Didaktik und der Friedenspädagogik am Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt ein Schwerpunkt auf Globales Lernen in Lehre und Forschung gesetzt.
- An der Universität Innsbruck wurde in Zusammenarbeit mit Südtirol ein Arbeitskreis „Globales Lernen“ zur Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren und zur Stärkung bzw. Weiterentwicklung Globalen Lernens eingerichtet.

Nicht-formelles Bildungswesen

In der außerschulischen Jugendarbeit sind es Kultur- und Informationsveranstaltungen, Workshops und Trainings (vgl. z.B. das seit 1999 von der Asylkoordination koordinierte Pro-

Fallbeispiel: Akademielehrgang Globales Lernen in Wien



Der Akademielehrgang PERSPEKTIVENWECHSEL will helfen, globale Zusammenhänge aus unterschiedlichen Sichtweisen zu erfahren und Umsetzungsmöglichkeiten Globalen Lernens im Unterricht oder im schulischen Umfeld kennen zu lernen.

Dabei werden Fragen der Friedens-, Menschenrechts- und Umwelterziehung, interkulturellen und entwicklungspolitischen Bildung einbezogen und interaktive, interdisziplinäre, kooperative und handlungsorientierte Lehr- und Lernmethoden eingesetzt. Der Lehrgang wurde auch begleitend evaluiert.

Quelle: Lehrgangskonzept Perspektivenwechsel, Wien 2005

Abbildung 6

jekt „Schule ohne Rassismus“ in Ostösterreich), die Mitwirkung in Kampagnen (z.B. die antirassistische Initiative „fair play“), die Mitarbeit in Weltläden, aber auch Austauschreisen und Lerneinsätze, die als bevorzugte nicht-formelle Aktivitäten durchgeführt werden. In der Erwachsenenbildung handelt es sich vorrangig um Vorträge und Diskussionen, Studienkreise, Theaterworkshops, Reisen und Kulturveranstaltungen. Angesichts des geringen Stellenwertes von Erwachsenenbildung in Österreich ist es wenig überraschend, dass interessante Initiativen vor allem in Randgebieten entstanden: Studienzirkel im Burgenland, ein Programm emanzipatorischer Bildungsarbeit in Kärnten oder ein entwicklungspädagogisches Kooperationsprojekt mit der ARGE Erwachsenenbildung in Vorarlberg.

Eine weitere interessante Entwicklung ist die Verbindung zwischen Kulturprogrammen (Abb. 7) bzw. Aktionsprogrammen und Ansätzen des Globalen Lernens.

Ein besonders populäres Aktionsfeld ist das des Fairen Handels. Die über 80 Weltläden in Österreich sind nicht nur Fachgeschäfte des Fairen Handels, sondern auch beliebte Orte für Exkursionen mit Schulklassen oder Jugendgruppen. Diese sollen aus erster Hand erfahren, welche fair gehandelte Produkte angeboten werden, wie sie produziert und vermarktet werden und wie das System des Fairen Handels insgesamt funktioniert. Eine Analyse des Lernmodells „Fairer Handel“ findet sich bei Barbara Asbrand, die das Thema aus erziehungswissenschaftlicher und handelspolitischer Perspektive betrachtet (Asbrand 2003).

Die inhaltlichen Themenschwerpunkte im nonformalen Bildungswesen sind in erster Linie durch das Agenda-Setting der internationalen UN-Konferenzen, sowie durch diverse Kampagnenschwerpunkte der internationalen NRO-Community erklärbar, z.B. Fairer Handel, Entschuldung, Bekleidungsindustrie, Klima, Ethik in der Wirtschaft. Bei den Zielsetzungen in den inhaltlichen Konzeptionen der Akteurinnen und Akteure kann zwischen zwei Grundlinien unterschieden werden. Um es pointiert zu formulieren: Es verfolgen die einen mit dem Globalen Lernen vorrangig das entwicklungspolitische Ziel, über Information und Bewusstseinsbildung, zu einer gerechteren Welt und zu Nachhaltiger Entwicklung beizutragen, während die anderen das pädagogische Ziel, über

Reflexion und Kommunikation ein Nachdenken über die gegenwärtige Situation in der Welt und die eigene Praxis anzustoßen, in den Mittelpunkt rücken.

Rahmenbedingungen für die Praxis

Die kontinuierlichen Beratungs- und Serviceleistungen, wie sie von der Mediathek Baobab (und im Verbund von Servicestellen in allen Bundesländern) erbracht werden, bilden eine gute Basis für weiterführende Projekte und Multiplikatoreffekte. Hinsichtlich der finanziellen Unterstützung erfolgt eine umfangreiche Förderung Globalen Lernens aus Mitteln der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Das Außenministerium (über die Förderstelle KommEnt) und ab 2004 die Austrian Development Agency (ADA) haben die Bedeutung vertiefender Bildungsarbeit zu entwicklungspolitischen Fragestellungen stets anerkannt. Globales Lernen wird in den Programmen als förderungswürdiger Schwerpunkt genannt. 2006 wurde in der ADA eine Referatsstelle Globales Lernen eingerichtet.

Konzeptionelle Fragestellungen

Ein Bauplatz ist ein Ort, der noch im Werden ist. Wohin führen die nächsten und übernächsten Entwicklungen aus der heutigen Sicht? Welche Fragen kursieren auf dem Bauplatz? Die Vielfalt und Mehrdimensionalität der konzeptionellen Zugänge hat noch zu keiner befriedigenden übergreifenden Konzeption des Globalen Lernens in Österreich geführt. Eine theoriegeleitete Diskussion zu grundsätzlichen konzeptionellen Fragen ist notwendig. In Anlehnung an eine Thementaufklärung der Strategieguppe Globales Lernen und angeschlossen an Expertendiskussionen im Rahmen des von ihr geleiteten Strategieentwicklungsprozesses scheint es für die Weiterentwicklung der Praxis und Forschung vorerst wichtig zu sein, sich in der Diskussion folgenden konzeptionellen Herausforderungen zu stellen:

- die Qualität Globalen Lernens (z.B. die Erstellung von Qualitätskriterien und deren Beurteilung)
- die Zielsetzungen des Globalen Lernens (z.B. das Wechselspiel normativer Bildungsziele, handlungstheoretischer Konzepte und einer evolutionären Theoriebasis)
- das Integrationspotenzial Globalen Lernens (z.B. Schnittstellen zu anderen pädagogischen Bereichen)
- die Kompetenzen Globalen Lernens (z.B. Anschluss an und Schärfung der Positionen zum allgemeinen Bildungsdiskurs)
- die theoretischen Grundlagen Globalen Lernens (z.B. gesellschaftspolitische, philosophische, anthropologische Ansätze innerhalb des Feldes)
- die Standardisierung von Bildung (z.B. die Verknüpfung des Diskurses mit der Debatte um Bildungsstandards).

Die beispielhaft erwähnten Fragenkomplexe sollen als Impuls für den weiteren Diskurs und als Anlass für theoretische sowie empirische Forschung dienen. Die kontinuierliche Reflexion der inhaltlichen Ansatzpunkte und Ziele und die Bereitschaft zur Veränderung von Haltungen und Standpunkten sind unserer Ansicht nach das wesentliche Wesensmerkmal Globalen Lernens. In diesem Sinne führen wir zum Abschluss eine Reihe offener Fragen in Hinblick auf die Dimensionen Globalen Lernens an.

Die sachliche Dimension:**Lernen im globalen Kontext?**

Wenn der Erfolg von Bildung am Arbeitsmarktwert der/des Einzelnen, an der Flexibilität, den Problemlösungskapazitäten, EDV- und Sprachkenntnissen gemessen wird (OECD 2005), welcher Kompetenzerwerb kann durch Globales Lernen ergänzend angeboten werden? Was kann Globales Lernen durch sein Verständnis als Differenzen erhaltendes und zugleich vernetztes Lernen diesem Denkmodell entgegengesetzt werden oder soll Globales Lernen auch die zu diesem Prozess passende Ergänzung sein, die den Menschen fit machen will für die Globalisierung?

Die räumliche Dimension:**Komplexität als Lernchance?**

Das rasante Tempo, mit dem sich die Lebensbedingungen von Menschen ändern, erzeugt ein hohes Maß an Unsicherheit (Scheunpflug/Hirsch 2000). Eine Folge davon ist Ausgrenzung in Form von realen oder gedanklichen Mauern (durch Gesetze, Polizei oder Militär, aber auch durch Diskriminierung oder abwehrende Gefühle). Mit Globalem Lernen wird die Hoffnung verbunden, dass die Funktion globaler Gerechtigkeit als wichtiger Beitrag zu mehr individueller Sicherheit im Bewusstsein der Menschen verankert wird. Kann Globales Lernen diese Erwartung erfüllen und dazu beitragen, die Komplexität der Wirklichkeit besser zu verstehen und ihre Unsicherheiten akzeptieren zu lernen? Die Bedeutung der Nahbereichsorientierung ist heute weithin unumstritten. Dient sie jedoch eher als didaktisches Prinzip, um Komplexität sachlich und pädagogisch zu reduzieren, oder ist sie der Ausgangspunkt für ein Verständnis der komplexen Strukturen, in denen die Menschen leben und die einer Veränderung hin zu mehr globaler Gerechtigkeit im Wege stehen?

Die institutionelle Dimension:**Systembedingungen als Stolpersteine oder Gehilfen?**

Einige systembedingte Barrieren verhindern eine zügige Entwicklung des Globalen Lernens in Österreich. Es zeigen jedoch einzelne Erfolgsmodelle, dass sie nicht grundsätzlich unüberwindbar sind und im Widerstreit zwischen Anspruch und Erfüllung immer wieder neu analysiert und verrückt werden müssen.

Bildung verwandelt sich immer mehr in ein Vertriebssystem von Produkten und Dienstleistungen. Die Institutionen, die als Träger von Bildung agieren, werden immer mehr betriebswirtschaftlichen Vorstellungen unterworfen. Häufig ausufernde Kontrollmaßnahmen nehmen ihnen zunehmend den Freiraum des Nachdenkens, der Kontroverse und der lustvollen Begegnung in Bildungsprozessen. Verantwortliche für einschlägige Bildungsprogramme kritisieren, dass sie immer mehr Zeit mit umfangreichen Planungsmustern, Monitoringaufgaben, peniblen Abrechnungsvorschriften und der Akquisition von zusätzlichen Drittmitteln zu verbringen haben. Bildungsarbeit im Sinne von Reflexion, Urteilsfähigkeit und gedanklicher Selbständigkeit gerät ins Hintertreffen. Werden den Akteurinnen und Akteuren Zeit, Geduld und Geldmittel eingeräumt, um die einschlägigen Bemühungen um Qualität weiterentwickeln zu können? Kann Globales Lernen durch seinen inter- und transdisziplinären Ansatz dazu beitragen, ein

Fallbeispiel: kulturen in bewegung

kulturen in bewegung ist eine Abteilung des Wiener Instituts für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit (VIDC). Seine Serviceleistungen basieren auf der Grundphilosophie „Bühne-Bildung-Begegnung“. Musik, Bildende Kunst, Tanz und Literatur spielen dabei die zentrale Rolle. Mittels kultureller und künstlerischer Interventionen soll das Verständnis für die Beziehungsstrukturen zwischen Nord und Süd wachsen, sowie eine differenzierte Wahrnehmung der Länder, Kulturen und Menschen des Südens ermöglicht werden.

Besonders Künstler und Künstlerinnen mit migrantischem Hintergrund erscheinen dem VIDC als geeignet, die Themen Globalen Lernens im Rahmen ihrer künstlerischen Tätigkeit zu vermitteln. Sie bewegen sich zwischen unterschiedlichen Sphären – ihren Herkunftsländern und ihrer neuen Heimat. Weiters verfügen sie aufgrund ihrer lebensgeschichtlichen Erfahrungen über die Fähigkeit, vielfältige Perspektiven zu den einzelnen Themen aufzuzeigen. Schülerinnen und Schüler sollen schon allein durch den interkulturellen Kontakt mit den Kunstschaffenden zu einem Überdenken ihrer Perspektive ermuntert werden, was dem VIDC als wichtiges pädagogisches Prinzip Globalen Lernens gilt.

Quellen: Projektdarstellungen VIDC; www.vidc.org

Abbildung 7

Klima der Kooperation zu fördern? Dies ist im Lichte des Ringens um Standortvorteile und um Drittmittel sicherlich keine leichte Aufgabe.

Die internationale Dimension:**Beitrag zur Kohärenz?**

Es besteht mehr denn je das Erfordernis zum internationalen Austausch und zur Zusammenarbeit in internationalen Programmen und Projekten. Kann dazu eine kohärente und koordinierte Strategie entwickelt werden? Österreich beteiligt sich deshalb aktiv am Global Education Network Europe (GENE). Und wie können auch unter Bedingungen großer sozioökonomischer Ungleichheit und krasser struktureller Differenzen internationale Bildungsk Kooperation und Austausch organisiert und durchgeführt werden?

Die politische Dimension:**Umgestaltung der Politik mittels Globalem Lernen?**

Globales Lernen bewegt sich in der permanenten Ambivalenz einer eindeutigen politischen Ausrichtung und eines offenen pädagogischen Ansatzes. Der eine Ansatz ist, von der Situation dort auszugehen, z.B. von der Betroffenheit über die Armut in vielen Ländern, von der Empörung über die dort herrschende Ungerechtigkeit, und daraus abzuleiten, was hier getan werden muss und kann, um die Entwicklungen dort zu verändern.

Und es gibt den anderen Ansatz, von den Verhältnissen hier betroffen zu sein, von der Ungerechtigkeit im eigenen System, und zu erkennen, dass sie nur verstanden und verändert werden kann, wenn man um die Situation dort und die globalen Zusammenhänge weiß. Die unterschiedlichen Konzeptionen sind in den Aktivitäten, die unter dem Titel „Globales Lernen“ firmieren, feststellbar. In einigen gelingt es, eine Brücke zwischen den beiden Ansätzen zu schlagen.

Die pädagogische Dimension:

Globales Lernen als aktuelles Bildungskochbuch?

Globales Lernen will unter anderem zur Bewältigung der Lernherausforderungen, die sich aus fortschreitenden Globalisierungsprozessen ergeben, und zur Orientierung in der Weltgesellschaft beitragen (Asbrand/Scheunpflug 2005). Die Protagonistinnen und Protagonisten Globalen Lernens stehen diesbezüglich vor einer Reihe von Herausforderungen: Wie kann Globales Lernen zum Verstehen und kritischen Reflektieren, zu einem differenzierten Urteilsvermögen, zur Entwicklung von Visionen und zur selbständigen und kreativen Erschließung alternativer Denk- und Handlungsmöglichkeiten beitragen? Welche Lehr- und Lernkonzepte, Methoden, didaktische Zugänge sind adäquat? Sind es ergebnisorientierte, auf klar definierte ‚learning outcomes‘ gerichtete Lernvorgänge, die den pädagogischen Zielsetzungen Globalen Lernens entgegenkommen oder eher weniger absichtsvoll geplante, prozessorientierte, ganzheitliche Lernformen, die sich auf unsichere Wege und Folgen einzulassen wagen? Oft wird die Forderung nach Neuem erhoben, insbesondere von Geldgebern. Zu welcher Art von Innovation wird der Druck, Neues zu schaffen, führen? Zur Neuerfindung des Rades? Oder gelingt es, bestehende Räder allenfalls zum Neu-Ineinandergreifen zu bringen? Und soll nicht auch der verlässlichen Wiederholung von Bildungsmaßnahmen das Wort geredet werden, weil Bildungsprozesse neben neuen Impulsen auch Stabilität brauchen und nie rasche Wirksamkeit zur Folge haben? Die überwiegende Zahl der Programme und Projekte zum Globalen Lernen wendet sich vor allem an junge Menschen. Ist damit die Hoffnung verbunden, über die nachfolgende Generation die Welt zu verbessern oder gar die Weltverbesserung an sie zu delegieren? Abgesehen von pädagogischen Allmachtsphantasien geht es hier vor allem um die in der Praxis zu wenig reflektierte Normativität Globalen Lernens. Wenn es um eine Bildung für eine bessere Welt geht, dann drängt sich die Frage auf: besser nach welchen und wessen Normen und Werten? Das konzeptionelle Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis ist damit mit angesprochen.

Das sind einige Praxis- und Forschungsfragen zum Globalen Lernen in Österreich, welche die Entwicklungen in den kommenden Phasen des Bauunterfangens begleiten werden. Am Ende des Rundgangs auf dem Bauplatz möchten wir anmerken: „Auf einem Bauplatz geht’s zu.“ Manchmal fragt man sich: „Was wird das, wenn’s fertig ist?“. Doch es nimmt immer mehr Gestalt an und es ist spannend an der Entwicklung, Entfaltung und Entgrenzung Globalen Lernens in Österreich beteiligt zu sein.

Literatur

- Asbrand, B. (2002): Keine Angst vor Komplexität. Der Faire Handel als Lernort und Gegenstand Globalen Lernens. In: Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 25. Jg., H. 3, S. 13–9.
- Asbrand, B./Scheunpflug, A. (2005): Globales Lernen. In: Sander, Wolfgang (Hg.): Handbuch Politische Bildung, Schwalbach/Ts., S. 469–484.
- Bittner, G./Grobbauder, H. (Hg.) (2005): Entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Österreichische Entwicklungszusammenarbeit, Band 1. Wien.
- Forghani-Arani, N. (2005): Globales Lernen. Was? Warum? Wozu? Wie? In: Informationen zur Politischen Bildung Nr. 23. Innsbruck u.a., S. 5–10.
- Hartmeyer, H. (2007): Die Welt in Erfahrung bringen. Globales Lernen in Österreich: Entwicklung, Entfaltung, Entgrenzung. Frankfurt a.M./ London.
- Scheunpflug, A./Hirsch, K. (2000): Globalisierung als Herausforderung für die Pädagogik. Frankfurt a.M.
- Tiefenbacher, E. (2001): Vernetzung gefragt. Der neue Lehrplan für die 10 bis 14-Jährigen als Chance für Globales Lernen. In: Südwind Magazin, 21. Jg., H. 12, S. 9.

Dr. Neda Forghani-Arani

ist Lehrbeauftragte am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Arbeitsschwerpunkte: Globales Lernen, interkulturelle pädagogische Kompetenz und pädagogischer Takt.

Dr. Helmuth Hartmeyer

promovierte an der Universität Erlangen-Nürnberg zum Globalen Lernen in Österreich. Er ist Vorsitzender der österreichischen Strategiegruppe Globales Lernen und des Global Education Network Europe (GENE), leitet die Abteilung Entwicklungspolitische Kommunikation und Bildung in der ADA (Austrian Development Agency) und ist Lehrbeauftragter für Globales Lernen an der Universität Wien.